

Sex und die Familie

Gemessen an der Scheidungsstatistik könnte man heute die Frage stellen, ob die traditionelle Ehe überholt ist. Über Alternativen haben einige schon nachgedacht.

Von Paul Kieffer

INHALT

Sex und die Familie 1
Warum wuchs die Urkirche so schnell? 6

Anlässlich der Jahreskonferenz der Ältesten der United Church of God wurde der Plan genehmigt, den Hauptsitz der Kirche von Cincinnati (Ohio) nach Denton (Texas) zu verlegen. Das Ergebnis bei der Abstimmung zu diesem Punkt der Tagesordnung war 202 Jastimmen und 195 Neinstimmen. Auf der Konferenz wurden vier der zwölf Sitze im Ältestenrat turnusmäßig frei. Zwei bisherige Amtsinhaber wurden wiedergewählt: Clyde Kilough und Victor Kubik. Neugewählt in den Ältestenrat wurden Robert Berendt (Kanada) und Roy Holladay (USA).

Victor Kubik, Vorsitzender der kirchennahen Hilfsorganisation „Life-Nets“, bedankt sich für die alten Brillen, die er von Mitgliedern der Vereinten Kirche Gottes erhielt. Die Brillen wurden an hilfsbedürftige Menschen in Mexiko und Peru weitergegeben.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 22. Juni 2007.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Vor ca. 200 Jahren meinte der englische Dichter Percy Shelley: „Man hätte wohl kein System erfinden können, das dem Glück des Menschen bewusst feindseliger entgegenstände als die Ehe.“ Vergleicht man diese Meinung des freizügigen Shelley mit dem verheerenden Urteil amerikanischer Soziologen der 1970er Jahre, so könnte man meinen, Shelley sei ein Prophet gewesen. In der Ehe sahen sie „eine erbärmliche Einrichtung“, die „das Ende aller spontanen Zuneigung“ bedeute. Danach würde die Beziehung zur quälenden Fessel, zermürend und destruktiv. Von der süßen Liebesaffäre bleibe oft nur noch ein bitteremster Ehevertrag übrig.

Gemessen an der Häufigkeit von Ehescheidungen in Deutschland könnte man auch meinen, dass sich ein erheblicher Teil der deutschen Gesellschaft der Sichtweise Shelleys angeschlossen hat. Hinzu kommen die zahlreichen Ehepaare, die ohne Scheidung auf Dauer getrennt leben, und die Ehen, die nur aufgrund religiöser, finanzieller oder sozialer Gründe zusammengehalten werden.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass andere Formen der Partnerschaft als Ersatz für die traditionelle Ehe anvisiert werden.

Ehe und Familie im Wandel der Zeit

In ihrer „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ stellten die Vereinten Nationen 1948 fest, dass „die Familie die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft ist und Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat hat“. Damit bestätigt man eine Wahrheit, die für die menschliche Zivilisation schon

immer gegolten hatte. In Artikel 16 dieser Erklärung heißt es auch: „Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen.“

Als die UNO die Familie als die „natürliche Grundeinheit der Gesellschaft“ beschrieb, meinte man damit die natürliche Ehe mit Familie: Vater, Mutter und Kinder. In der unmittelbaren Nachkriegszeit galt die Vorstellung immer noch, dass die Ehe eine Beziehung fürs Leben war. Scheidung war verpönt, und ein Politiker, der in Scheidung lebte, schadete seiner politischen Karriere. Diese Vorstellung ist heute überholt. Für die Begriffe Ehe und Familie gibt es heute andere Varianten.

Als Ersatz für die traditionelle Ehe auf Lebenszeit gibt es die sogenannte „konsekutive Monogamie“. Dabei ist man zwar mit einem Partner verheiratet, der jedoch durch mehrfach aufeinanderfolgende Ehen gegen einen neuen Partner ausgetauscht werden kann – Scheidung, Wiederheirat, Scheidung, Wiederheirat usw. Daraus ist der Begriff „Lebensabschnittspartner“ entstanden: Statt einen Partner für das ganze Leben zu haben, hat man ihn jeweils für den entsprechenden Lebensabschnitt, den man gerade erlebt. Die Boulevardpresse informiert uns regelmäßig über die sogenannten Promis, in deren Leben diese Variante praktiziert wird.

Eine andere Variante ist die „Partnerschaft auf Probe“, bei der es auch den Lebensabschnittspartner geben kann, jedoch ohne Trauschein. Erst mal sehen, wie gut man miteinander auskommt, bevor man eine feste Bindung eingeht, scheint hier die Denkweise zu sein. Gestaltet sich die Beziehung ►

problematisch, so trennt man sich einfach, ohne den lästigen Weg einer rechtlichen Scheidung gehen zu müssen.

Die „Partnerschaft auf Probe“ erinnert an den einstigen Vorschlag der Anthropologin Margaret Mead, die zwei Arten von Ehe bzw. Partnerschaft anregte. Für sie sollte eine „Probewehe“ eine auf dem Amtsweg anerkannte Partnerschaft ohne Kinder sein, bei der Empfängnisverhütung vorgeschrieben wäre, damit die Beziehung ohne die Belastung einer Familie jederzeit „kündbar“ wäre. Abgesehen von der amtlichen Anerkennung solcher Partnerschaften ist Meads Vorstellung in der westlichen Welt längst Wirklichkeit geworden.

Als andere Möglichkeit für die Gründung einer Partnerschaft dachte Mead über die „Elternpartnerschaft“ nach, die ausdrücklich auf die Gründung einer Familie ausgerichtet wäre. Mead schlug sogar vor, dass jeder auf Familiengründung zielenden Partnerschaft eine „Partnerschaft auf Probe“ vorausgehen sollte.

Auch wenn ihre Anregungen unpraktikabel erscheinen, setzte sich Margaret Mead wenigstens mit dem Verfall der Institution Familie auseinander und machte sich darüber Gedanken, wie man Kinder vor den Folgen einer zerrütteten Beziehung bewahren könnte. Sie meinte, der Staat sollte bei diesem Schutz mitwirken. In Wirklichkeit verlangt der Staat mehr Kompetenz und Tüchtigkeit von einem angehenden Autofahrer, der seinen Führersein machen will, als von einem Paar, das Kinder in die Welt zu setzen gedenkt.

Um die unangenehmen Folgen einer Scheidung oder Trennung zu meiden, praktizieren manche Paare die „offene“ Ehe bzw. Partnerschaft. Die beiden Partner sind dem Zusammenhalt ihrer Beziehung verpflichtet, jedoch ohne die Einschränkung, dass man nur mit dem Partner eine sexuelle Beziehung haben darf. Sie erlauben sich gegenseitig einen gelegentlichen Partnertausch oder Seitensprung – je nach Vereinbarung mit oder ohne Wissen des Partners –, um die vermeintliche Eintönigkeit einer nur an einer Person orientierten sexuellen Beziehung zu verhindern. In diesem Sinne beteiligen sich einige dieser Paare an Gruppensex oder suchen gemeinsam Sex-Klubs auf.

Was bedeuteten die Begriffe „Ehe“ und „Familie“ im Jahre 1949 für die Autoren des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland? In Artikel 6 des Grundgesetzes kann man nachlesen:

„Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.“ Beim Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 ahnte wohl niemand, dass 53 Jahre später das höchste Gericht Deutschlands die Frage würde klären müssen, ob eine gesetzlich zugelassene gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft im Sinne von Artikel 6 eine „Ehe“ sei.

Diese Entwicklung in der Gesellschaft bringt andere Möglichkeiten für die Familiengestaltung mit sich. Das Familienleben bezieht sich nicht mehr allein auf Vater, Mutter, Geschwister und Verwandte. Heute können gleichgeschlechtliche Paare mit einem Kind – entweder adoptiert oder aus einer früheren heterosexuellen Beziehung hervorgegangen – eine Familie sein.

Um der gegenwärtigen Pluralität gerecht zu werden, informierte beispielsweise die Schuldirektorin einer elitären Privatschule in Manhattan die Eltern ihrer Grundschüler, man würde keine besonderen Aktivitäten zum Mutter- und Vatertag anbieten. Sie schrieb: „Wir sind eine Schule, die viele unterschiedliche Formen der Familie repräsentiert, und wir müssen für die emotionale Gesundheit unserer Kinder an der Schule eintreten . . . Die Anerkennung dieser Tage in einem sozialen Rahmen ist heute nicht unbedingt mehr eine positive Erfahrung für alle Kinder. Familien ändern sich . . . Einige haben vielleicht zwei Väter, zwei Mütter, vielleicht liegt das Sorgerecht auch gar nicht bei der Mutter, sondern bei der Großmutter“ (*New York Post*, 8. Mai 2001).

Als die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündet wurde, hätte man nie im Traum daran gedacht, den Begriff der Familie so zu definieren, dass Kinder vor einer Tradition wie dem Muttertag bewahrt werden müssten.

Liebe Dich selbst

Statt die Ursachen für den Verfall der Ehe und Familie zu behandeln und dabei die Wichtigkeit echter Liebe, die sich am Wohlergehen des Nächsten orientiert, zu betonen, behandelt man lediglich die Auswirkungen, die sich aus der Ablehnung wahrer christlicher Nächstenliebe ergeben. Die diversen Formen moderner Partnerschaft – ob konsequente Ehe, Partnerschaft auf Probe usw. – gründen sich bei näherer Analyse auf eine starke Betonung der eigenen per-

sönlichen Freiheit und Bequemlichkeit, statt auf die ausströmende Hingabe an den Partner.

Beispielsweise besagt die dem „Lebensabschnittspartner“ zugrundeliegende Haltung in etwa: „Du kannst mein Partner sein, solange Du mir keine Schwierigkeiten machst und es mir gefällt, Dich als Partner zu haben. Ist das nicht mehr der Fall, suche ich mir einen

Intern

18. Mai 2007

Jahrgang 12, Nr. 5

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Bill Eddington,
Jim Franks, Clyde Kilough, Victor Kubik,
Les McCullough, Joel Meeker, Richard Pinelli,
Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

anderen Partner aus.“ Diese Haltung spiegelt den nach innen gerichteten Weg des Nehmens wider, im Gegensatz zum Weg des Gebens, auf dem sich der Mensch als Teil eines größeren sozialen Gefüges sieht.

Die Geschichte bestätigt, dass ein starkes Bewusstsein des zweiten Weges den Aufstieg großer Kulturen begleitet hat. Umgekehrt zeichnete sich der Verfall großer Zivilisationen durch die Zerrüttung des sozialen Gefüges aus, herbeigeführt durch Ichbezogenheit und soziale Verantwortungslosigkeit. Dem Sozialforscher Carle Zimmerman zufolge erfolgt der Aufstieg einer großen Kultur in einer Zeit, in der Familien ein starkes familiäres Bewusstsein haben und Name und Geschlecht ihrer Vorfahren treulich weiterführen. Auf dem Höhepunkt einer kulturellen Entwicklung kristallisiert sich die „Kernfamilie“ heraus: Vater, Mutter, Kinder und Verwandte.

Der nächste Schritt, in dem Zimmerman den anfänglichen Niedergang einer Kultur sieht, besteht darin, dass aus der Kernfamilie die „atomistische“ Familie wird, woraus mit der Zeit eine totale Vereinzelung und Bindungslosigkeit der einzelnen Familienmitglieder untereinander entsteht. In dieser Phase des Zyklus überwiegen Ichbezogenheit und der Weg des Nehmens:

„Die atomistische Familie ist gleichzeitig Ursache und Wirkung des Verfalls im gesellschaftlichen Leben. In den Spätstadien scheint die Heiratszeremonie ihren eigentlichen Sinn zu verlieren; Ehebruch, Billigung sexueller Perversionen, Scheidungserleichterung, Kinderlosigkeit und Kriminalität greifen um sich. Begriffe wie Loyalität und Selbstaufopferung treten in den Hintergrund, und persönlicher Egoismus tritt an ihre Stelle. Unter diesen Umständen kann weder die Familie ihren elementaren Aufgaben nachkommen, noch kann die wachsende Forderung nach individueller Freiheit und persönlicher Befriedigung erfüllt werden. Auch trägt die atomistische Familie nicht den Keim einer Umkehr zum System der Kernfamilie in sich. Die geschichtliche Erfahrung zeigt vielmehr, dass sich der Verfall immer weiter fortsetzt“ (Zimmerman, zitiert von Gerald R. Leslie in *The Family in Social Context*, Oxford University Press, 1967, Seite 228).

In dieser letzten Phase des gesellschaftlichen Verfalls steht die Befriedigung eigener Wünsche und Gelüste ohne Rücksicht auf die möglichen negativen

Folgen für andere an oberster Stelle. Kurzum: Sex ohne Liebe und soziale Verantwortung bedeutet Tod für die Institutionen Ehe und Familie!

„Du sollst nicht ehebrechen“

Verneint der Gott, der dieses Gebot dem Volk Israel am Berge Sinai verkündete, die sexuellen Wünsche des Menschen? Versucht Gott bewusst, den Menschen durch die monogame Ehe auf Lebenszeit ein „feindseliges System“, so der englische Dichter Shelley, aufzubürden, statt ihm den Spaß wechselnder Sexualpartner zu erlauben? Oder enthält das siebte Gebot auch Gutes für den Menschen?

Gott war sich dessen bewusst, dass das, was für die Gesellschaft insgesamt

*Was wäre, wenn
alle Menschen
das siebte Gebot
halten würden?
Dann gäbe es
keine üppigen
Spesenkonten für
Geschäftsleute
und Vorstände,
damit sie sich
beim bezahlten
Sex vergnügen.*

gut ist, auch für die einzelnen Angehörigen dieser Gesellschaft gut ist, und umgekehrt.

Was wäre beispielsweise, wenn alle Menschen das siebte Gebot hielten? Der Buchstabe und der Geist des Gesetzes bedingen, dass mit Ehebruch nicht nur außereheliche Sexualität gemeint ist, sondern auch Unzucht (voheliche Beziehungen), sexuelle Abartigkeit, ja schon die gedankliche Auseinandersetzung mit Sex in Bezug auf jemanden, mit dem man nicht verheiratet ist: „Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit anblickt, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen“ (Matthäus 5,28; Menge-Übersetzung).

Was wären die Folgen, wenn die ganze Menschheit nur dieses eine Gebot halten würde? Zunächst einmal wären alle Scheidungsanwälte und Pornographen sowie viele Privatdetektive arbeits-

los. Die Familiengerichte würden in erheblichem Maße entlastet. Die Ausgaben für die staatliche Förderung minderjähriger Kinder und deren allein-erziehender Mütter würden stark reduziert. Für Kinder auf dem Weg zur und von der Schule wären unsere Straßen endlich frei von lauernden Triebtättern.

Darüber hinaus wären viele große Opern, Filme und Bücher nicht mehr so interessant, denn ihr Inhalt wäre nicht mehr lebensnah. Üppige Spesenkonten von Geschäftsleuten und Vorständen, die sich beim bezahlten Sex vergnügen, gäbe es auch nicht mehr. Das sogenannte älteste Gewerbe der Welt – die Prostitution – würde aussterben.

Geschlechtskrankheiten würden allmählich aussterben, denn zu ihrer Weiterverbreitung muss es einen dritten Beteiligten geben. Die Werbung würde als Leitbilder keine Motive mehr verwenden, die außereheliche Beziehungen bzw. außerehelichen Sex anpreisen. Der Begriff „Dreiecksverhältnis“ würde ausschließlich in der Trigonometrie verwendet, wo er eigentlich hingehört. Auch die Mode und die Textilindustrie für Damenbekleidung müssten umgekrempelt werden. Es würde sich eine völlige Kehrtwendung vollziehen, weg von entwürdigenden Modetrends, die die natürlichen Reize des weiblichen Körpers übermäßig betonen.

Da die Boulevardpresse keine Berichte mehr über Seitensprünge und Verfehlungen prominenter Leute zu veröffentlichen hätte, könnte die Publikation manches Klatschblatts eingestellt werden, was dann beim reduzierten Papierverbrauch auch ein Beitrag zur Schonung der Umwelt wäre.

Das vielleicht wichtigste Resultat wäre, dass sich die Gesellschaft in ungeahntem Maße stabilisieren würde. Was hält uns davon ab, eine solche Welt zu schaffen? Unsere Ablehnung von nur vier kurzen Wörtern: „Du sollst nicht ehebrechen.“

Die Familie in der zukünftigen Welt

Der Hauptgrund aber, warum Gott den Ehebruch untersagt, hat mit einem fehlenden Aspekt hinsichtlich der Ehe zu tun, einem Aspekt, der bei allen Soziologen unberücksichtigt bleibt. Er bleibt deshalb unberücksichtigt, weil die moderne Soziologie die Bestimmung des Menschen nicht kennt, wie sie vom Schöpfer festgelegt wurde. Diese Bestimmung lässt sich ganz einfach darlegen: ►

Hinweise für Eltern in Bezug auf Sexuaufklärung

Da der Sexualkundeunterricht in der Schule auf dem Lehrplan steht, meinen manche Eltern fälschlicherweise, sie seien von der Verantwortung entbunden, ihre Kinder über Sexualität aufzuklären. Wer diese Sichtweise akzeptiert, versäumt leider eine unschätzbare Gelegenheit, die Einstellung der eigenen Kinder zur Sexualität positiv zu beeinflussen. Nachfolgend weisen wir auf einige Grundregeln hin, anhand derer Sie Ihren Kindern in jungen Jahren eine gesunde Einstellung zur Sexualität vermitteln können.

- *Früh anfangen.* Die frühe Kindheit ist die Zeit, in der der Mensch am leichtesten zu erziehen ist und in der Eltern die Umwelt ihrer Kinder noch fast völlig unter Kontrolle haben. In dieser Zeit wird dem Kind eine geschlechtliche Identität durch das Beispiel seiner Eltern vermittelt. Der Junge ahmt die Lebensweise seines Vaters nach, auch dessen Verhalten gegenüber der Mutter des Kindes und gegenüber anderen Menschen. Diese frühesten Eindrücke sind ein überaus wichtiger Einfluss für das spätere Leben der Kinder.

- *Der Aufklärung anderer zuvorkommen.* Schlagen Sie alle anderen Konkurrenten aus dem Felde. Seien Sie sich darüber im Klaren, dass man keine Wahl hat, ob man seinem Kind eine Sexualerziehung mitgeben will oder nicht, es wird sie so oder so bekommen. Die Frage ist nur, wie, was und von wem das Kind lernen soll. Einen Teil seiner Informationen erhält es in der gegenwärtigen Gesellschaft nicht nur durch formelle Aufklärung im Sexualkundeunterricht, sondern auch durch private Kontakte und Erfahrungen. Sexualerziehung kann in der Pause auf dem Schulhof, im Umkleideraum, durch Liebesromane, durch Film und Fernsehen stattfinden – oder durch das richtige Vorbild und die Erziehung seitens der Eltern. Man muss hier die Konkurrenz aus dem Felde schlagen und „der erste am Drücker“ sein.

- *Die Verständigung nie abreißen lassen.* Kommunikation ist schließlich keine Einbahnstraße von den Eltern zum Kind, sondern ein wechselseitiger Prozess. Man sollte bei der Erziehung darauf achten, dass Geben und Nehmen, dass Frage und Antwort nicht zu kurz kommen. Wenn man die Fragen seines Kindes nicht selbst beantwortet, wird es wahrscheinlich ein anderer tun – und dessen Auskünfte könnten falsch oder unvollständig sein. Hat man von frühester Kindheit an eine gute Verständigung aufrechterhalten, reißt sie auch in den Entwicklungsjahren nicht ab; man braucht sich dann keine übermäßigen Sorgen zu machen, wenn das Kind zum Teenager heranwächst.

- *Probleme vorhersehen.* Fangen Sie mit der Sexualerziehung nicht erst an, wenn eine Krise eingetreten ist. Warnen Sie Ihr Kind vor sexuellen Fehlern, bevor sie begangen werden können. Erst im Pubertätsalter eine peinliche „Aufklärungsstunde“ abzuhalten, wäre verfehlt. Bereiten Sie das Kind auf die körperlichen Veränderungen vor, die mit der Pubertät eintreten werden. Besonders für neue Eltern ist es wichtig zu verstehen, dass Kinder oft schon in frühester Jugend Interesse an den Geschlechtsorganen zeigen. Klären Sie sie über die Intimität dieser Körperregionen auf, ohne jedoch im mindesten ein Schamgefühl zu wecken oder den Eindruck zu vermitteln, Geschlechtliches sei „unanständig“.

- *Ausgleichssport fördern.* Bei Eintritt der Pubertät sind Körpergewebe, Knochen und Muskeln starken Veränderungen unterworfen. Intensive sportliche Betätigung fördert diese körperliche Entwicklung und trägt auch dazu bei, Spannungen abzubauen, die während der Geschlechtsreife durch chemische Veränderungen im Körper auftreten. Außerdem ist Ausgleichssport dazu angetan, Jugendlichen zu einem klareren maskulinen bzw. femininen Selbstverständnis zu verhelfen.

Gott wünscht sich eine Familie! Christen sind bereits Gottes gezeugte Kinder (1. Johannes 3,1-2; Römer 8,14-17). Ihre „Mutter“ (Galater 4,26) ist die Gemeinde. Gott als Familie zu verstehen, soll durch die göttliche Institution der menschlichen Ehe vermittelt werden.

Nach der Wiederkehr Jesu Christi wird die Familie der Zukunft in einer Welt leben, die Ehebruch nicht mehr kennt. Das Gesetz Gottes, das Gottes Denk- und Handlungsweise widerspiegelt, wird die Grundlage für diese Welt von morgen sein. Es wird dann keinen Ehebruch, keine konsekutive Monogamie, keine Probe- oder Elternehe und keinen Gruppensex geben. Ohne die geschlechtlichen Verfehlungen von heute werden die Familien von morgen glücklich sein.

Vor der Rückkehr Jesu wird Gott die Abwärtsentwicklung in Sachen Familie umkehren im Leben derer, die zur Besinnung kommen und seine Moralvor-

stellungen annehmen. Demnach kann es die wahre, gottgewollte Familie der Zukunft auch heute geben. Für die Zeit kurz vor der Rückkehr Jesu sagte der Prophet Maleachi folgendes voraus: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage“ (Maleachi 3,23-24).

Wer nach den Gesetzen Gottes lebt, schafft die Grundlage für ein gesundes, glückliches Familienleben und braucht den „Bann“, den Maleachi vorhersagte, nicht zu fürchten. Wer hingegen Gottes Vorgaben für Ehe und Familie missachtet, bringt Leiden über sich selbst und seine Mitmenschen.

Interessant an der Prophezeiung Maleachis ist die Betonung der Rolle des Vaters in der Familie. Danach soll die väterliche Beziehung in der Familie ver-

bessert werden, und diese Verbesserung scheint vom Vater auszugehen. Damit wird ein Trend in der heutigen Gesellschaft umgekehrt.

Vaterrolle unter Beschuss

Der Verfall der Vaterrolle ist heute wohl die größte Gefahr für die Stabilität der Familie. Die Demontage des Vaters hat zwei Seiten. Zum einen geht es um abwesende bzw. schlechte Väter, andererseits wird die Rolle des Vaters, teils wegen des schlechten Beispiels mancher Väter, in Frage gestellt bzw. lächerlich gemacht.

Die Anzahl der Kinder, die unter dem Regiment eines wenig häuslichen, stets abwesenden, schlechten, nachlässigen Familienoberhauptes Schaden erlitten haben, ist wohl unermesslich! Heute weiß man, dass eine frühkindliche Vater-Deprivation (Missverhältnis zum Vater) negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes hat.

Selbst wenn der Vater relativ häuslich ist und seinen Kindern, wenn auch widerstrebend, „Zeit widmet“, kann die pädagogisch verfehlte Art, wie er das tut, dazu führen, dass die Kinder ein falsches Bild von Familienbeziehungen entwickeln, speziell hinsichtlich der Rolle des Vaters. Man kann es nicht oft genug betonen: Die meisten Menschen, die in sexueller Beziehung auf Abwege geraten, hatten eine schlechte Beziehung – oder gar keine – zu ihrem Vater. „Jack the Ripper“ und der Marquis de Sade waren auch einmal niedliche unschuldige Babys; häusliche Verhältnisse in ihrer Kindheit und Jugend werden dazu beigetragen haben, dass sie zu Ungeheuern wurden.

Fast alle Einflüsse, denen ein Junge in der heutigen Gesellschaft ausgesetzt ist, richten sich gegen die Erfüllung seiner zukünftigen Rolle als Vater. Unterhaltungssendungen im Fernsehen stellen den Vater (Prototyp „unbeholfener Taugenichts“) oft als Witzfigur dar. Darüber hinaus zeigen viele Beiträge im Fernsehen unvollständige Familien – Familien mit nur einem Elternteil, statt einer harmonischen Vater-Mutter-Beziehung in der Familie. Das mag die Realität unserer Gesellschaft sein, damit trägt man jedoch nicht zur Stärkung der Institution Familie bei. Die Aushöhlung der Vaterrolle wird noch dadurch verstärkt, dass die Frau als sexuelles Spielzeug und außerehelicher Sex als Gipfelpunkt des Lustgewinns dargestellt werden.

Damit vermittelt unsere Gesellschaft heranwachsenden Kindern keine richtigen Leitbilder auf dem Gebiet der Se-

xualität. In der Schule beschränkt sich der Sexualkundeunterricht weitgehend auf die Vermittlung von Sachwissen ohne moralische Grundwerte.

Die Verantwortung von Eltern

Richtige Sexualerziehung wird lange vor der Geburt des Kindes vorbereitet. Die Eltern sollen bereits ein glückliches Zuhause eingerichtet haben, bevor das Kind gezeugt und in die Welt gesetzt wird. Dann, wenn das Kind da ist, dürfen die Eltern nicht versäumen, die so entscheidenden Vorschuljahre richtig zu nutzen; andernfalls werden auch noch so viele schulische Aufklärungsfilm und -vorträge das Kind nicht davor bewahren können, Fehler zu begehen.

Das heißt nun nicht, dass Sie regelrechte Aufklärungskurse für Kleinkinder abhalten müssen. Vielmehr ist Ihr Vorbild während der ersten Lebensjahre die ausschlaggebende Methode angemessener Sexualerziehung. Wenn Fragen auftauchen, soll man sie natürlich beantworten. Bevor es aber dazu kommt – bevor das Kind überhaupt Fragen formulieren kann –, soll es schon ein gewisses Maß an Vertrauen, Respekt und familiärer Zuneigung seinen Eltern gegenüber verinnerlicht haben. Damit hat das Kind eine charakterliche Grundlage, auf der dann alle weiteren Informationen aufbauen können.

Dabei ist das persönliche Gewissen, das sich in frühem Alter entwickelt, eine vorrationale und daher überaus machtvolle Kontrollinstanz für das spätere Handeln des Menschen. Eltern tragen

die wichtige Verantwortung, das Gewissen ihrer Kinder mit richtigen Inhalten zu füllen.

Eines der Hauptargumente in der Aufklärungsdebatte, das von manchen Pädagogen angeführt wird, ist, dass viele Eltern nicht über die notwendige Sachkenntnis verfügen, um häuslichen Sexualunterricht zu erteilen. Dieses pessimistische Urteil muss Sie aber nicht unbedingt einschließen! Sie können Ihren Kindern ein kompetenter Sexualerzieher sein. Vergessen wir nicht: Eltern können – und sollen – ihrem Kind moralische Charakterfestigkeit aneignen. Im ersten Schuljahr ist es bereits zu spät, damit anzufangen oder eine dauerhafte neue charakterliche Grundlage zu legen. Die Verantwortung der Eltern beginnt viel früher als die des Lehrers!

Dr. Edward Tyler, früher Professor für Psychiatrie an der Universität von Indiana, fasste das gesamte Sexualerziehungsproblem in einem Satz zusammen: „Sexualerziehung wäre überhaupt nicht nötig, wenn jedes Kind Eltern hätte, die ein Vorbild an liebevoller Zuneigung bieten, die Wissbegierde und Interesse an allem und jedem wecken, was menschlich ist, und die alle Fragen ihres Kindes unbefangenen beantworten.“

Zu guter Letzt: Die moralischen Werte der Bibel – nicht, was der Mensch über die Bibel denkt – bieten die besten Voraussetzungen zur Sexualerziehung, die es gibt. Bevor Sie Ihre Kinder über das richtige Sexualverhalten unterweisen können, müssen Sie selbst damit anfangen, die Bibel zu lesen und ihre Lehren täglich in die Tat umzusetzen. ■

Aus aller Welt: kurz berichtet

Die neue Werbekampagne in den USA brachte nach einem Monat 34 650 Bestellungen für die Zeitschrift „The Good News“. Als Teil des Angebots an neue Leser wurden auch zwei Broschüren angeboten: „Der Nahe Osten in biblischer Prophezeiung“ und „Ehe und Familie: die fehlende Dimension“. [Anmerkung der Redaktion: Diese beiden Broschüren sind in deutscher Sprache noch nicht erhältlich.] Die Bestellungen verteilen sich auf die genutzten Werbeträger wie folgt: „Das Beste“ – 25 059 Bestellungen; „American Baby“ – 7975 Bestellungen; „Parents“ [„Eltern“] – 1616 Bestellungen.

Von Januar bis Ende März wurden 1500 neue Abonnenten für die „Good News“-Zeitschrift in Kanada angeworben. Interessant ist der Anstieg der

Anfragen, die per E-Mail eingehen. Bis Ende März hatte das Büro in Kanada fast 3000 Bestellungen für Literatur per Internet erhalten. Zurzeit machen die Anfragen per Internet 50 Prozent aller Anfragen aus. Hält der Trend an, wird die Kirche in Kanada bis zum Jahresende ca. 10 000 Anfragen per E-Mail erhalten.

Zum ersten Mal konnte ein Prediger der United Church of God die Passa-Versammlung in Portugal abhalten. Jorge de Campos reiste aus Cincinnati an und leitete die Versammlung am 1. April 2007. Herr de Campos nutzte seinen Besuch auch dazu, redaktionelle Fragen mit den portugiesischen Mitgliedern der Kirche zu besprechen. Es sind bereits einige Broschüren ins Portugiesische übersetzt worden.

Warum wuchs die Urkirche so schnell?

Die ersten Jahre der neutestamentlichen Gemeinde zeichneten sich durch schnelles Wachstum aus. Welche Faktoren begünstigten diese Entwicklung?

Von Mark Kaplan

Die Kirche Gottes erlebte ihr erstes Pfingstfest im Jahr 31 n. Chr. Die 120 Jünger Jesu erhielten den heiligen Geist auf machtvolle Weise und waren anschließend Zeugen, als viele ihrer jüdischen Brüder Jesus als ihren persönlichen Erlöser, Herrn und Meister, Hohepriester und zukünftigen König annahmen: 3000 an diesem einen ereignisvollen Tag!

Die neue Gemeinde wuchs weiter an: „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apostelgeschichte 2,41. 47). Wenn wir weiter in der Apostelgeschichte lesen, erfahren wir, dass nach der Ordination von sieben Diakonen „das Wort Gottes sich [ausbreitete], und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam“ (Apostelgeschichte 6,7).

Dadurch, dass ich als aaronitischer Priester (*Kohen* in Hebräisch, *Kaplan* in europäischen Sprachen) schreiben kann, kann ich verstehen, warum viele meiner Verwandten das Evangelium in den ersten vier Jahrzehnten des ersten Jahrhunderts annehmen konnten. Ihre priesterlichen Tätigkeiten versinnbildlichten die Rolle Jesu Christi in Gottes großartigem Heilsplan.

Wichtigkeit der Opfer im Alten Testament

Die neutestamentliche Offenbarung gibt uns die beste Erklärung für die große Bedeutung, die die Opfer in der Religion des Alten Testaments spielten. In Nationen, deren dominierende Kultur an den Protestantismus geknüpft ist, wird die Bedeutung der Opfer unter dem Alten Bund unterschätzt. Viele andere Kulturen haben noch Opferrituale. Das Schauspiel des Stierkampfes ist sehr populär in vielen spanischsprachigen Ländern. Der Stierkampf ähnelt einem Opferritual. Das Schlachten von Tieren im Zusammenhang mit religiösen Handlungen findet man in vielen Ländern außerhalb des Westens.

Der zweite Tempel stand noch bis 70 n. Chr. am Berg Moriija. Die levitische

Priesterschaft führte weiterhin ihre Aufgaben aus, wie es das mosaische Gesetz gebot. Stiere, Schafe, Ziegen und Tauben wurden vor dem Tempel geschlachtet. Gerade die Existenz dieses Anbetungssystems spielte eine große Rolle im frühen Erfolg des apostolischen Christentums. Fromme Juden, die diese Rituale kannten, konnten sofort die Bedeutung der Kreuzigung Jesu Christi verstehen. Er war und ist „Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Johannes 1,29).

Direkt oder indirekt ist das Opfersystem das meist diskutierte Thema in den fünf Büchern Mose. Gott selbst schlachtete das erste Opfer (1. Mose 3,21). Der Tod eines Tieres war notwendig, um die Häute zu erhalten, mit denen Gott Adam und Eva kleidete. Der Bericht, wie Gott unsere ersten Eltern kleidete, erscheint fast sofort nach der messianischen Prophezeiung von 1. Mose 3, Vers 15, die das Opfer Christi mehr als vier Jahrtausende im Voraus offenbarte! Ja, das Haupt der Kirche Gottes ist auch das Lamm, „das geschlachtet ist, von Grundlegung der Welt an“ (Offenbarung 13,8; Schlachter-Bibel).

Weiter in 1. Mose erfahren wir dann auch, dass der gerechte Abel „von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett [brachte]. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer“ (1. Mose 4,4). Dem Bund Abrahams in 1. Mose 15, Vers 18 geht der Bericht voraus, wie Abraham eine junge Kuh, eine Ziege, einen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube opferte (Verse 9-10).

In 1. Mose wurde auch die Beschneidung eingeführt. Alle männlichen Nachkommen Abrahams mussten am achten Tag beschnitten werden. Die Beschneidung war für die Teilnahme an dem System der Ritualopfer erforderlich, das ein Teil des Alten Bundes war.

Das Besondere am Passah

Das Opfer des Passahlammes war von besonderer Bedeutung. Es wurde von den Israeliten gefordert, noch bevor sie Ägypten verlassen hatten. Die positive Antwort der hebräischen Sklaven auf Gottes Gebot hinsichtlich des Passahopfers war ein kritischer Faktor im ge-

samten Bericht über ihre Befreiung aus der Knechtschaft.

Die Anweisungen in 2. Mose 12 verdeutlichen, dass das Passahopfer über Jahre hinweg bestehen bleiben sollte. Ausdrücklich wurde befohlen, dass ein Mann beschnitten sein musste, bevor er an den Passahritualen teilnehmen konnte. Gott inspirierte die Kirche zu verstehen, dass nach der Kreuzigung Jesu Christi die Beschneidung am Fleisch für die Teilnahme am Passah nicht mehr nötig war. Jesus Christus ist unser Passah (1. Korinther 5,7) und sein Opfer hebt das erforderliche Schlachten eines Passahlammes auf.

1. Mose 22, Verse 1-2 ist eine klare Vorschau auf Johannes 3, Vers 16. Abraham war bereit, Isaak zu opfern, weil er daran glaubte, dass Gott diesen versprochenen Sohn auferwecken würde. Symbolischerweise gab Isaak sein Leben und war in einem Sinne wieder auferstanden (Hebräer 11,17-19).

Isaak fragte nach dem Opferlamm (1. Mose 22,7). „Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer“ (Vers 8). Später wurde ein Widder bereitgestellt: „[Abraham] ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt“ (Vers 13).

Gott verbietet menschliche Opfer, gebot aber tierische Opfer für das alte Israel. Die antike Kirche lernte eine Lektion. Die 3000 Menschen, die Pfingsten feierten und auf Petrus' inspirierte Predigt reagierten, verstanden die Lehre. Die Sünde Adams und Evas führte zum Tode (1. Mose 2,17). Der Prophet Hesekeil lehrte, dass „jeder, der sündigt, soll sterben“ (Hesekeil 18,4. 20). Wir alle verdienen den ewigen Tod, es sei denn, dass diese Strafe irgendwie bezahlt werden kann.

Der Tod des Königs aller Menschen, der sündenlos lebte, konnte deshalb für den Tod eines jeden von uns, seinen Untertanen, ausgetauscht werden, vorausgesetzt, dass wir seine Herrschaft über uns anerkennen.

Wir schätzen die Macht eines solchen Opfers noch mehr, wenn wir verstehen, dass Gott die Menschen durch Jesus

Die Feste der ersten Christen

Das zweite Kapitel der Apostelgeschichte beschreibt den Gründungstag der neutestamentlichen Gemeinde. Gelegentlich gerät der Tag selbst, an dem die Ausgießung des heiligen Geistes stattfand, in Vergessenheit – Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1), das eines der Feste war, die Gott viele Jahrhunderte zuvor seinem Volk Israel zu halten geboten hatte (3. Mose 23).

Bei der Verkündigung dieser Feste hatte Gott gesagt: „Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste ... die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen an ihren Tagen“ (Vers 2, 4). Gott sagte seinem Volk, dass die Feste „eine ewige Ordnung“ sind, auch bei den „Nachkommen“ der Israeliten (Vers 14, 21, 31 und 41).

Die Evangelien zeigen uns, dass Jesus die gleichen Feste hielt (Matthäus 26,17-19; Johannes 7,10-14. 37-38). Sowohl die Apostelgeschichte als auch die Paulusbriefe berichten, dass die Apostel diese Feste in den Jahrzehnten nach dem Tode Christi hielten. Die meisten Kirchen vertreten jedoch die Auffassung, dass diese Feste „ans Kreuz genagelt wurden“, d. h., dass sie durch den Tod Jesu Christi annulliert wurden.

Der Apostel Paulus legte der Gemeinde zu Korinth nahe – einer gemischten Gruppe von Heiden- und Judenchristen –, eines dieser von Gott gegebenen Feste zu halten: „Darum lasst uns das Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlech-

tigkeit, sondern im ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit“ (1. Korinther 5,8). Welches religiöse Fest meinte Paulus? Freilich war es das Fest der Ungesäuerten Brote. Er erklärte ihnen auch die Bedeutung des Passahs (Vers 7) und gab ihnen Anweisungen darüber, wie man diese Zeremonie in der richtigen Weise begehen soll (1. Korinther 11,23-28).

Da Jesus, die Apostel und die ersten Christen diese Feste hielten und sie eine tiefe geistliche Bedeutung haben, ist es schon merkwürdig, dass die heutigen Kirchen sie weitgehend ignorieren, zumal Paulus die Feste in einen direkten Bezug zu Jesus und seinem Opfertod setzt (1. Korinther 5,7).

Die Evangelien und die Apostelgeschichte sind gleichermaßen eindeutig in dem Bericht, dass Christus, die Apostel und die ersten Christen den wöchentlichen Ruhetag von Freitagabend bis Samstagabend als siebten Tag der Woche hielten. Jesus nannte sich sogar den „Herrn über den Sabbat“ (Markus 2,28).

Der Sabbat steht an erster Stelle in der Auflistung der biblischen Feste (3. Mose 23,1-4) und ist Teil der Zehn Gebote (2. Mose 20,8-11; 5. Mose 5,12-15). Der Sabbat wurde jedoch lange vor Sinai geschaffen (1. Mose 2,2-3), und dessen Einhaltung wurde vor der Verkündigung der Zehn Gebote geboten (2. Mose 16,23-30). Wie bei den anderen Festen Gottes wird auch der Sabbat von der überwiegenden Mehrheit der heutigen Christen ignoriert.

Christus schuf. Derjenige, der uns erschuf, hat die Verantwortung für unsere Sünden auf sich genommen und sein Leben für uns gegeben.

Die alttestamentlichen Opfer wiesen fortwährend auf diese unglaubliche Wirklichkeit hin, ein Aspekt von Gottes Plan, der Gottes Liebe und sein selbstloses Interesse für uns demonstriert. Kurz vor seiner Gefangennahme erinnerte Jesus seine Apostel daran, dass „niemand größere Liebe [hat] als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Johannes 15,13).

Dieses grundlegende christliche Konzept ist so mächtig, dass es dazu beigetragen hat, Christen zu der größten religiösen Gemeinschaft der Welt werden zu lassen. Innerhalb des Christentums sind diejenigen, die Teil der Kirche sind, die Jesus Christus gründete und leitet, nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Menschen. Dieser Artikel wendet sich vordergründig an sie.

Einfluss der Ritualopfer auf die frühe Kirche

Wenn Sie das Neue Testament lesen, denken Sie an die große Bedeutung der Opfer in den Religionen des ersten Jahrhunderts n. Chr., einschließlich der An-

betung Gottes? In der ganzen Zeit, als Petrus und Paulus predigten, stand Gottes Tempel noch im Heiligen Land. Die Opferriten waren eine Tatsache, die das Leben der Kirche in Jerusalem in den ersten drei Jahrzehnten ihrer Geschichte beeinflusste.

Die Entscheidung in Apostelgeschichte 15 wird verständlicher, wenn man den historischen Hintergrund in Betracht zieht. Ein unbeschnittener heidnischer Mann konnte den Sabbat und die Speisegesetze halten. Er konnte jedoch nie an dem israelitischen Opfersystem teilnehmen. Dieser Mann konnte wüten und toben oder auf seinem Kopf stehen, doch er hatte keinen Zugang zum Vorhof der Israeliten, es sei denn, dass er beschnitten war.

Dieses Areal war den unbeschnittenen Heiden unzugänglich. Gott offenbarte seiner Kirche, dass der Neue Bund nicht einmal einen theoretischen Zugang zum Hof der Israeliten erfordert. Unter dem Neuen Bund ist ein solcher Zugang unnötig.

Für einige Gläubige in den ersten 30 Jahren der Kirchengeschichte könnte solch eine Offenbarung vielleicht schockierend gewesen sein. Opfer waren ein sehr wichtiger Teil ihres religiösen Erbes,

das viele Jahrhunderte überdauert hatte. Selbst heute gibt es eine Tradition unter streng orthodoxen Juden, ihren jungen Kindern das dritte Buch Mose zu lehren wegen seiner Betonung auf Reinheit. Die Kinder werden dadurch mit dem Thema Tieropfer vertraut.

Heidenchristen, die keinen Zugang zu dem israelitischen Opfersystem hatten, konnten versucht sein, sich weiterhin an den örtlichen heidnischen Opferritualen zu beteiligen. Die vier Verbote, die von den Heidenchristen in Apostelgeschichte verlangt wurden, haben alle mit solchen Ritualen zu tun. Sobald Noah die Arche verließ, brachte er ein Opfer dar (1. Mose 8,20-21). Deshalb ist es nicht überraschend, dass seine Nachkommen weiterhin in ihren verschiedenen heidnischen Religionen Opfer darbrachten, oft jedoch auf eine unangebrachte Weise und im Zusammenhang mit einem unangebrachten Verhalten.

Fast zur gleichen Zeit, als den Israeliten die Zehn Gebote verkündet wurden, erhielten sie Anweisung in Bezug auf Opfer (2. Mose 20,24-26). Die Kapitel 35-40 von 2. Mose enthalten genaue Anweisungen, die die Stiftshütte betrafen. Sie war der Ort, an dem Israels Opfer gebracht werden sollten. Zuerst ►

wurden die geforderten Opfer wohl nur von den Priestern und Leviten als ein Hofritual geopfert. Sie waren für andere Israeliten nicht obligatorisch.

Anscheinend veranlassten die Sünden des alten Israels Gott dazu, ihnen ein System von Opfern aufzuerlegen, die von Einzelnen gebracht werden mussten, die sonst nicht in der Stiftshütte dienten. Diese Opfer werden in 3. Mose, Kapitel 1-7 beschrieben. Diese gebotenen persönlichen Opfer waren ein Teil der Disziplinarmaßnahmen, die zum niedergeschriebenen Kodex gehörten, den Gott dem alten Israel durch Mose gab.

In einer Gemeinschaft wie der des alten Israels, in der nur wenige Israeliten den heiligen Geist erhalten hatten, war eine sichtbare Disziplin nötig, um Ordnung zu bewahren. Die Rituale und Strafen, die Sündern unter dem Alten Bund auferlegt worden waren, wiesen auf die Gefangennahme, die Geißelung und den Tod hin, welches Jesus Christus für einen jeden von uns ertrug. In diesem Sinne schrieb Paulus zum geschriebenen Kodex: „So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden“ (Galater 3,24). Es ist unwahrscheinlich, dass Gott je wieder diese Opfer von einzelnen Sündern verlangen wird. Ein solches Disziplinarsystem muss nie wieder angewandt werden.

Opfer im Millennium

Der Prophet Hesekiel hat viel über die Wiederherstellung der Opfer während des Millenniums zu sagen. Wie zu Beginn des Alten Bundes sind die erforderlichen Opfer von Hesekiel 40-47 ein Hofritual, das nur von Priestern und Leviten in Jerusalem ausgerichtet wird. Die Opfer werden von keinem anderen gefordert.

Die Schriften des Alten Testaments betonen, dass die innere Haltung des Gehorsams gegenüber Gott der Kern der israelitischen Religion war. Tieropfer hatten nicht im Entferntesten die gleiche Bedeutung (2. Mose 19,4-6; Jeremia 7,21-23; 1. Samuel 15,22). Dieselbe Sammlung von Schriftstellen weist jedoch oft positiv auf diese Opfergaben hin.

Psalms 51, Verse 16-19 sagt uns, dass Gott ernsthafte Reue den Ritualopfern vorzieht. Beachten Sie jedoch, dass die darauffolgenden Verse auf das Opfersystem hinweisen: „Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jeru-

salem. Dann werden dir gefallen rechte Opfer, Brandopfer und Ganzopfer; dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern“ (Verse 20-21).

Der letzte Prophet des Alten Testaments, Maleachi, freute sich auf einen Messias, der den Tempeldienst verschönern würde. „Er wird die Söhne Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem HERRN Opfer bringen in Gerechtigkeit, und es wird dem HERRN wohlgefallen das Opfer Judas und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren“ (Maleachi 3,3-4).

Als orthodoxer Jude zitierte ich Maleachi 3, Vers 4 dreimal am Tag. Das traditionelle Judentum leidet immer noch unter dem Verlust des Tempels. Überlegen Sie jedoch: Kann das Herumlafen in dem Blut von geschlachteten Tieren tatsächlich irgendjemanden von der Wirklichkeit befreien, dass sein Charakter fehlerhaft ist und dass Gott keinen zwingenden Grund dafür hat, ihn über die Dauer einer physischen Lebensspanne hinaus am Leben zu erhalten?

Opfer für die Juden der Endzeit wichtig

Die Lektion der Tempelopfer wird einem umkämpften Judentum in Jerusalem klar werden, wenn die menschliche Zivilisation ihren prophezeiten Höhepunkt erlebt. Die Juden halten den Posaumentag und werden den Messias willkommen heißen, während viele andere Nationen sich ihm zuerst widersetzen werden. Dann wird den Juden Jesu volle Identität offenbart werden.

Für diese frommen Juden wird das Resultat noch tiefgründiger sein als zu Pfingsten 31 n. Chr. Die Juden „werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen“ (Sacharja 12,10). Männer und Frauen werden auf orthodoxe Weise für sich getrennt beten, wenn sie sich mit Jesus Christus versöhnen (Verse 12-14).

Vielleicht erinnerte der Autor des Hebräerbriefes in Erwartung der Zerstörung des Tempels in Jerusalem die jüdischen Christen daran, dass „es unmöglich [ist], durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen“ (Hebräer 10,4). Das Christentum erfordert keine Tempelhandlungen, weil wir „geheiligt [sind] ein für allemal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebräer 10,10). Die alttestamentlichen Op-

fer wiesen auf das Opfer Jesu Christi hin. Vielleicht würden zeitgenössische Juden dem Neuen Testament offener gegenüberstehen, würde das Opfersystem noch heute bestehen.

Das orthodoxe Judentum erkannte eine Notwendigkeit für eine autoritative Erklärung über den vollen Sinn der hebräischen und aramäischen Schriften an. In der jüdischen Tradition muss das Licht der Heiligen Schrift durch das Prisma des Talmuds gesehen werden. Für die orthodoxen Juden ist der Talmud ihre Anleitung, um Gott richtig zu dienen. Das Neue Testament ist der „Talmud“ für Gottes Kirche, die wahre Führung zum richtigen Gottesdienst, die authentische Vervollständigung der geschriebenen Offenbarung seines Heilsplanes. Es erklärt den geistlichen Sinn von Gottes Opfersystem.

Werden Opfer während des Millenniums dargeboten werden? Ja. Warum? Um die Bedeutung von Jesu Christi Tod in Gottes unglaublichem Heilsplan zu verdeutlichen. Jesus Christus ist unser lebendiger Erlöser und Hohepriester. Doch wir müssen daran denken, dass ein jeder von uns eine Verantwortung für seinen Tod trägt. Anders betrachtet, wäre die Erlösung eines jeden Einzelnen von uns genug gewesen, um diesen ultimativen Ausdruck von Gottes Liebe auszulösen. Gottes Liebe für jeden Einzelnen von uns übersteigt unser Fassungsvermögen.

Die Existenz von Gottes Opfersystem im ersten Jahrhundert n. Chr. war ein wichtiger mächtiger Faktor beim frühen Wachstum des Christentums. Die Opfer im Millennium werden ein wichtiges pädagogisches Mittel in der wunderbaren Welt von morgen sein. Der hebräische (einschließlich aramäische) Teil der Bibel und der griechische Teil passen zusammen wie zwei Puzzelteile.

Weder das Alte noch das Neue Testament können getrennt von dem anderen Teil der Bibel richtig verstanden werden. Wenn wir also über die Opfer lesen, die von dem alten Israel dargebracht wurden, werden wir an eine grundlegende und entscheidende Wahrheit erinnert, die hier aus Römer 5, Vers 8 zitiert wird: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ ■

Anmerkung der Redaktion: Mark Kaplan war ein rabbinischer Student, bevor er 1968 zur Kirche Gottes kam. Herr Kaplan diente über 26 Jahre als Lehrer am Ambassador College und wurde 1984 zum Ältesten ordiniert.